

Urzeitfunde machen immer noch viel Arbeit

Im Staatlichen Museum für Naturkunde lagern noch Hunderte Skelett- und Gebissstücke - Zufallsfund Elefantenstoßzahn

STEINHEIM/STUTTGART

Die wichtigsten Funde zeigt das Stuttgarter Museum am Löwentor in seiner ständigen Ausstellung. Aber was der Besucher nicht ahnt, ist, dass vieles noch verborgen im Keller ruht. 720 fossile Rinderknochen aus Steinheim hat die Diplombiologin Sonja Käßmann zum Beispiel schon in ihrer digitalen Datenbank. Sie ist aber noch lange nicht fertig mit der Erfassung.

In den langen Schrankreihen des Staatlichen Museums für Naturkunde, wissenschaftlich zuständig für das Urmensch-Museum Steinheim, lagern noch Hunderte Skelett- und Gebissstücke. Die meisten davon wurden in den 30er Jahren des vergangenen Jahrhunderts in den Steinheimer Kiesgruben ans Tageslicht befördert.

Elefanten und Wildrinder, so Präparator Thomas Rathgeber, der im Naturkundemuseum arbeitet und Mitglied des Fördervereins Urmensch-Museum ist, waren die häufigsten Funde in

den Steinheimer Gruben. Rehe und Wildschweine sind selten und fast nur durch Zähne vertreten, weil sie kleiner sind und ihr Knochenbau graziler ist als der von Hirschen, Pferden und Nashörnern, die außer Zähnen auch zahlreiche Knochen hinterlassen haben.

Ein Stück Arbeit hat man Sonja Käßmann in der Vergangenheit schon abgenommen. So muss sie meist nicht mehr prüfen, ob es sich um Funde von Wildrindern handelt – infrage kommen Steppenbison, Auerochse, Waldbison oder Wasserbüffel. Dafür muss sie entscheiden, zu welcher Stelle im Skelett das Stück passt. Dies ist nicht immer ganz einfach, weil man selten den ganzen Knochen hat, oder weil zum Beispiel Männchen und Weibchen unterschiedlich groß waren.

Wenn die Teile in der Datenbank erfasst sind, wandern sie zusammen mit einem Zettelchen, das alle wichtigen Informationen zum Fund enthält, in eine der vielen Schrankschubladen im Sammlungsraum des Naturkun-



Sonja Käßmann erfasst die Funde aus Steinheim.

Foto: privat

demuseums. Dort lagern sie und warten, ob sie einmal als Leihgabe in ein anderes Museum ausge-

liehen werden. Das neu gestaltete Urmensch-Museum in Steinheim profitierte zum Beispiel

kürzlich davon. Oft dienen sie aber auch der Wissenschaft. Forscher gewinnen zum Beispiel über Einschlüsse in Zähnen der Urzeittiere Aufschlüsse über das, was diese gegessen haben. Indirekt erhält man so auch Erkenntnisse über die Pflanzenwelt der Vorzeit.

Rathgeber schätzt, dass zirka 3000 Funde allein aus Steinheim im Stuttgarter Museum lagern. Dass noch viel zu tun ist, beweist ein „Zufallsfund“ aus den Tiefen des Archivs. Der Präparator entdeckte erst kürzlich kleine verpackte Stücke eines stattlichen Elefantenstoßzahns, die zusammengelegt immerhin drei Meter lang sind. Der Fund stammt aus Steinheim und wurde dort 1967 geborgen.

Zusammensetzen will der Präparator die Teile nicht, weil der Stoßzahn sonst zu viel Platz wegnehmen würde. Und so wandern die Einzelteile, wenn sie in der digitalen Datenbank erfasst worden sind, zu den anderen Stücken in einen der Schränke des Naturkundemuseums. (red)

LUDWIGSBURGER KREISZEITUNG
VOM 3. APRIL 2013